

Naturschutzprogramm Wald: Mehrwerte für Natur und Gesellschaft

Fabian Dietiker | Abteilung Wald | 062 835 28 50

Die Waldbewirtschaftung in der Schweiz erfolgt naturnah, sie orientiert sich an den natürlichen Abläufen. Der Waldboden wird nicht bearbeitet und gedüngt, die Verjüngung erfolgt hauptsächlich auf natürlichem Weg und wo Bäume gepflanzt werden (müssen), wird auf die Herkunft und die Standorteignung geachtet. Durch die Nutzung des wertvollen, nachwachsenden Rohstoffes Holz kann einiges zur Erhaltung und Erneuerung des Waldes als Lebensraum für eine grosse Vielfalt von Pflanzen und Tieren beigetragen werden. Um die Artenvielfalt im Allgemeinen und seltene Arten im Speziellen zu erhalten und zu fördern, braucht es aber über den naturnahen Waldbau hinaus besondere Anstrengungen.

Dank dem seit 1996 laufenden Naturschutzprogramm Wald können besondere Leistungen der Waldbesitzenden zugunsten der Natur entschädigt werden. Jährlich stehen dazu aus dem vom Grossen Rat beschlossenen Grosskredit 2008–2013 gut eine Million Franken zur Verfügung.

Das Naturschutzprogramm verfolgt zwei langfristig ausgelegte Ziele: Zum einen sollen auf sieben Prozent der Waldfläche durch einen Verzicht auf die Holznutzung natürliche Alterungs-

und Erneuerungsprozesse ablaufen können (Altholzinseln und Naturwaldreservate). Zum anderen sollen auf geeigneten Flächen besondere Naturwerte durch spezielle Pflegemassnahmen gefördert werden (Spezialreservate, Eichenwaldreservate, Wald-ränder).

Im Folgenden werden der aktuelle Stand des Programms und Beispiele von konkreten Projekten für die Pflege und den Schutz der vielfältigen Naturwerte im Wald aufgezeigt.

Naturwaldreservate und Altholzinseln

Per Ende 2009 sind 2375 Hektaren Naturwaldreservate und Altholzinseln vertraglich gesichert. Diese Fläche entspricht einem Anteil von zirka 4,8 Prozent der kantonalen Waldfläche. Von diesen Nutzungsverzichtsflächen profitieren viele Tier- und Pflanzenarten, die auf reife Waldstadien mit altem und totem Holz angewiesen sind. Die Gruppe der totholzbewohnenden Tiere ist sehr artenreich und enthält einen überdurchschnittlich hohen Anteil seltener und gefährdeter Arten (hauptsächlich Insekten, Pilze, Flechten).

Dank der nach wie vor vorhandenen Bereitschaft der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, natürlichen Abläufen im Wald Raum zu geben, konnten bereits knapp 70 Prozent des langfristigen Ziels erreicht werden. Insgesamt konnten 2009 17 langfristige Verträge (50 Jahre) über Altholzinseln abgeschlossen werden. Die Gemeinde Rapperswil hat im Zusammenhang mit der Schaffung einer dynamischen Flussaue «Ja» zu einem grossen Auenwaldreservat gesagt. Auenwaldreservate gehören ebenfalls in die Kategorie der Naturwaldreservate und Altholzinseln. In diesen Flächen sind jedoch Eingriffe zugunsten des Auenschutzes nach wie vor zulässig. Zukünftig können auf rund 36 Hektaren um das neu geschaffene Seitengewässer der Aare weitgehend unbeeinflusste Prozesse ablaufen. Zweifellos werden hier einzigartige, für die Bevölkerung erleb-bare Naturwerte entstehen.

Spezialreservate

In den Spezialreservaten werden Eingriffe zugunsten wärme- oder lichtbedürftiger Pflanzen- und Tierarten ausgeführt. Dabei handelt es sich beispielsweise um lichte Föhrenwälder, Waldweiden, Amphibiengewässer, Reptilienlebensräume usw. Die Erhaltung günstiger Lebensraumbere-

Der aktuelle Stand Ende 2009

Naturschutzprogramm Wald, Massnahmenkategorie		Stand Ende 2007	Soll 2013	Stand per Ende 2009	Zielerreichung per Ende 2009	Soll 2020
Naturwaldreservate, Altholzinseln		1939 ha	2550 ha	2375 ha	69,8%	3400 ha
Spezialreservate (lichte Wälder)		500 ha	735 ha	748 ha	50,9%	1470 ha
Eichenwaldreservate		1310 ha	1875 ha	1353 ha	54,1%	2500 ha
Wald-ränder	Ersteingriffe	145 km	200 km	155,7 km	77,8%	200 km
	Folgeeingriffe			5,7 km/Jahr*		29 km/Jahr

* Durchschnitt der Jahre 2008 und 2009

Die Tabelle zeigt, dass je nach Massnahmenkategorie beachtliche Unterschiede hinsichtlich der Zielerreichung bestehen. Mögliche Gründe werden im Artikel erläutert.

Natur

dingungen setzt voraus, dass nach einem Ersteingriff auch periodische Pflegeeingriffe ausgeführt werden. Die Pflege von Spezialreservaten ist eine Daueraufgabe.

Bei den Spezialreservaten konnten gegenüber dem Stand 2007 erfreuliche Fortschritte erzielt werden. 2009

wurden 28 Hektaren Wald im Rahmen eines Ersteingriffs und 67 Hektaren Wald im Rahmen eines Folgeeingriffs gepflegt. Der Start in die dritte Programmphase stimmt optimistisch, dass auch bei dieser Kategorie das Langfristziel erreicht werden kann.

Eichenwaldreservate

An der Sicherung weiterer Eichenwaldreservate wurde im vergangenen Jahr mit Hochdruck gearbeitet. Projekte in den Gemeinden Lenzburg, Othmarsingen, Schneisingen und Siglistorf sind bereits weit fortgeschritten. Im unteren Fricktal, in Koblenz und Rietheim sowie in Starretschwil fanden erste Gespräche statt.

In den Eichenwaldreservaten werden durch eine angepasste forstliche Bewirtschaftung alte Eichen langfristig erhalten und damit das Überleben der an diese Baumart gebundenen Tiere und Pflanzen gesichert. Daneben wird die Schaffung neuer, junger Eichenbestände forciert. Ein Beispiel für eine auf eichenreiche Wälder angewiesene Vogelart ist der seltene und gefährdete Mittelspecht. Dieser lebt in grossflächigen Eichenwäldern. Um die in Eichenwaldreservaten getroffenen Massnahmen auf ihren Er-



■ Auenwaldreservat ■ übrige Waldfläche

Das Auenwaldreservat Rapperswil – ein dynamischer Lebensraum entsteht.

Quelle: AGIS



Foto: Abteilung Wald

Föhrenwald Schemel, Gemeinde Elfingen: Durch die jährliche Mahd der Krautschicht bleibt eine sehr artenreiche Magerwiese unter dem lichten Schirm der Föhren erhalten. Ohne Eingriffe würde eine rasante Verbuschung einsetzen – mit negativen Auswirkungen auf licht- und wärmebedürftige Arten.



Foto: Abteilung Wald

Waldrand Bläuehof in Erlinsbach – artenreicher Übergang zwischen offener Flur und Wald

folg hin überprüfen zu können, wurde 2008 im Rahmen eines Pilotprojekts eine erste Spechtkartierung durchgeführt. Es wurden rund 950 Hektaren Wald mit so genannten Klangattrappen auf den Mittelspecht hin abgesehen. Dabei wird der Ruf der genannten Spechtart ab MP3-Player abgespielt und anschliessend beobachtet, ob ein Specht antwortet oder anfliegt. Alle Beobachtungen werden erfasst. Gestützt auf die sehr positiven Resultate des Pilotprojekts konnten 2009 weitere 4000 Hektaren Wald auf den Mittelspecht sowie andere Spechtarten hin abgesehen werden. Bis heute konnten insgesamt rund 100 Brutpaare des Mittelspechts nachgewiesen werden. Dies ist eine kleine Sensation, ist man bis anhin doch davon ausgegangen, dass im Aargau nur noch 30 Mittelspechtpaare vorkommen. Diese Spechtinventare bilden ein wichtiges Argument bei der Sicherung weiterer Eichenwaldreservate.

Waldränder

2009 konnten 43 Waldränder im Rahmen eines Ersteingriffs aufgewertet und bei 37 Waldrändern durch eine

Folgepflege die ökologische Qualität gesteigert werden. Während bei den Ersteingriffen ein leichter Rückstand auf den Fahrplan besteht, konnte bei den Folgeeingriffen ein beachtlicher Schritt nach vorne gemacht werden: Während 2008 auf einer Länge von 2,3 Kilometern eine Waldrandfolgepflege ausgeführt wurde, konnte 2009 die Länge auf 9,1 Kilometer gesteigert werden. Hier braucht es jedoch weitere Anstrengungen, dass die Länge der jährlich gepflegten Waldränder weiter ansteigt.

Informationsvermittlung, Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutzkurse

Thematische Schwerpunkte der dritten Etappe des Naturschutzprogramms Wald bilden unter anderem die Informationsvermittlung sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Um Waldbesuchenden die vertraglich gesicherten Naturwerte näherzubringen, wurden im Naturwaldreservat Egelsee (Bergdietikon) Reservatsmarkierungspfosten sowie Informationstafeln aufgestellt. Bis 2013 sollen in weiteren grossen Naturwald- und Eichenwald-

reservaten die geschaffenen Hotspots besser bekannt und zugänglich gemacht werden.

In Zusammenarbeit mit dem Försterverband Aargau wurden im Rahmen des Programms «Weiterbildung Wald Aargau» zwei gut besuchte Kurse zu naturschutzrelevanten Themen angeboten. Insgesamt haben sich 58 Personen an eintägigen Kursen intensiv mit der Eiche sowie der Pflege

Glossar

Naturwaldreservat: Waldobjekte mit einer Fläche von 20 Hektaren oder mehr, auf welcher während 50 Jahren vertraglich gesichert auf jegliche Holznutzung verzichtet wird.

Altholzinsel: Flächen zwischen 2 und 20 Hektaren, auf welchen ebenfalls während 50 Jahren auf jegliche Holznutzung verzichtet wird. Diese dienen dazu, eine Vernetzung zwischen den Naturwaldreservaten sicherzustellen.

Natur



Foto: Abteilung Wald


Massive Holzquader kennzeichnen die Eintrittspforten ins Naturwaldreservat Egelsee.

von Spezialreservaten auseinander-
gesetzt. Im Rahmen der Ausbildung
von Forstwartinnen und Forstwarten
konnten zwei Kurse zur Waldrand-
pflege durchgeführt werden. Aus-
und Weiterbildungskurse bilden wei-
terhin ein wichtiges Instrument, um
Naturschutzwissen praxisnah vermit-
teln zu können.

Zusammenarbeit mit dem Bund

Im Rahmen der Neugestaltung des
Finanzausgleiches zwischen Bund und
Kanton (NFA) wurde mit dem Bund
eine Programmvereinbarung für den
Zeitraum 2008 bis 2011 für den Be-
reich Biodiversität im Wald abge-
schlossen. Mit einer Ergänzung zur
Programmvereinbarung im Rahmen
der Konjunkturförderungsmaßnahmen
sicherte der Bund zusätzlich und
einmalig 210'000 Franken für arbeits-
intensive Massnahmen zu, die 2009
umgesetzt werden mussten. Diese
Mittel wurden für die Waldrandpflege
sowie die Pflege von Spezialreservaten
eingesetzt.

Fazit und Ausblick

Dank der Bereitschaft vieler Wald-
eigentümerinnen und Waldeigentü-
mer sowie der für Naturschutzanlie-
gen motivierten Förster mit ihren
Equipen ist das Naturschutzpro-
gramm Wald nach wie vor auf Kurs.
Allen am Programm Beteiligten wird
für ihr Engagement zugunsten der
Naturwerte im Aargauer Wald herz-
lich gedankt. Die Erreichung der Ziele
der dritten Etappe liegt in Reichweite.
Die finanziellen Mittel für weitere Pro-
jekte stehen auch 2010, dem Jahr der
Biodiversität, zur Verfügung. 

Dieser Artikel entstand in Zusammen-
arbeit mit Susann Wehrli und
Marcel Murri, Abteilung Wald,
062 835 28 50.